

Andreas Fritsch

CHARTERFÜHRER

TÜRKISCHE SÜDKÜSTE

Bodrum – Marmaris – Fethiye



Edition  Maritim

Andreas Fritsch

CHARTERFÜHRER
TÜRKISCHE SÜDKÜSTE

Bodrum – Marmaris – Fethiye

Edition Maritim

Inhalt

Einführung 7

Revierinfos 11

Chartern	11
Charterfirmen	15
Anreise	16
Beste Reisezeit	16
Wind und Wetter	17
Wettervorhersagen	20
Häfen und Ankerplätze	20
Umweltauflagen	26
Navigation und Seemannschaft	28
Bootspapiere und Formalitäten	29
Der Grenzwechsel	29
Seekarten	31

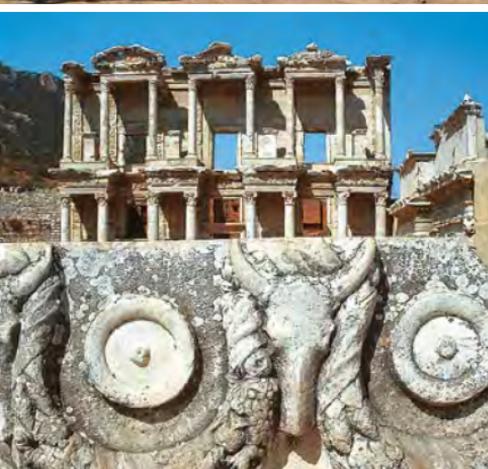
Der Gökova-Golf von Bodrum bis Knidos 33

Bodrum	34
Orak	37
Alakışla	38
Çökertme	40
Akbük	42
Şehir Adaları / Kleopatra-Insel	43
Karacasöğüt	44
Değirmen Bükü	46
Karğılibük / Löngöz	52
Tuzla	53
Yediadalar	54
Büyük und Küçük Çatı und Gökçelerbükü	56

Der Hisarönü-Golf und weiter bis Marmaris 59

Knidos	60
Datça	63
Kuruca	65
Armak	65
Bencik	66
Karasüleyman Bükü / Bigfoot	67
Orhaniye	69
Selimiye	71
Sailors Paradise	73
Dirsek	75
Bozburun	78
Söğüt	81
Bozukkale	84





Serçe Limanı	86
Kriek Ince & Ciftlik Koyu	88
Marmaris	91

Von Marmaris in den Golf von Fethiye bis Kekova

Ekincik	102
Aşı Koyu	104
Kapı	106
Wallbay und Hamam Koyu	109
Sarsala Koyu	111
Quellenbucht / Tomb-Bay	112
Tersane	113
Boynuz Bükü	115
Göcek	116
Fethiye	120
Karacaören	123
Gemiler	125
Beştaş Limanı / Coldwater Bay	127
Ölü Deniz	128
Kalkan	130
Kaş	134
Kaleköy / Kekova	137
Gökkaya	143

Register	144
----------------	-----

EXKURSE

Kleines Umwelt-Einmaleins für die Türkei	26
Das berühmteste Stück türkischer Navigationsgeschichte: die Karte des Piri Reis	35
Eine Spezies in Gefahr: die Mönchsrobbe Badem	39
Sadun Boro: der erste türkische Weltumsegler	49
Eine Nackte als kulturelle Revolution	62
Ein Stück türkische Bootsbau-tradition: die Gulets	82
Die Geschichte von Ceren	86
Shopping in der Türkei: So gehts richtig!	96
»Keyif«: die türkische Art zu meditieren – und zu segeln	108
Historie der griechisch-türkischen Beziehungen	129
Die Geschichte Lykiens	133

Revierinfos

Chartern

Die türkische Südküste von Bodrum bis Kekova hat eine ganze Reihe von möglichen Ausgangshäfen für Chartercrews zu bieten. Im Nordwesten Bodrum und Turgutreis, dann Orhaniye im Hisarönü-Golf, es folgen Marmaris und natürlich Göcek und Fethiye im gleichnamigen Golf und weiter südlich die neue Marina von Kaş. Im Folgenden kurz einige nützliche Infos zu den Unterschieden der möglichen Starthäfen ab Bodrum, ihren Vor- und, falls vorhanden, Nachteilen.

Start ab Bodrum

Die Stadt mit dem alten Kastell St. Peter als imposantem Wahrzeichen am Hafen ist seit Jahren eines der Segelzentren an der Küste – auch wenn die Yachten in der gewaltigen Gulet-Flotte, die hier stationiert ist, vielleicht nicht immer als Erstes ins Auge fallen. Bodrum hat ohne Frage Charme,

der ziemlich turbulente Stadtteil aus Shops, Restaurants und Bars um die Festungsanlage ist ein guter Ausgangshafen und besonders bei jungen Crews, die abends in die Discos wollen, sehr beliebt. Allerdings sind die zumeist in der Milta Marina oder etwas abseits in Yalıkavak und Turgutreis stationierten Charterflotten aufgrund des Liegeplatzmangels in den letzten Jahren nicht so gewachsen wie im Süden der Türkei. Dazu kommt, dass Bodrum teils ungünstige, nicht an die Übergabetage der Charterfirmen angepasste Fluganbindungen hat – zumindest für deutsche Crews.

Wer hier startet, segelt unmittelbar ins wunderschöne Hausrevier direkt vor den Toren der Stadt, den Gököva-Golf, zu Deutsch schön blumig »Himmelsebene«. Crews, die nur eine Woche chartern, segeln meist sogar nur hier, Ziele gibt es mehr als genug. Dauert der Törn zwei Wochen oder länger, segeln viele weiter in den Hisarönü-Golf oder den Türkei-Klassiker



Blick auf Bodrum. Der Hafen ist zum Start beliebt – und oft voll belegt.



Blick über Marmaris auf die gleichnamige Bucht.

bis Marmaris, teils sogar als Oneway (siehe S. 15).

Start ab Marmaris

Lange Jahre war die Stadt der wichtigste Ausgangshafen für Törns an der Südküste. Mit der Netsel Marina als Keimzelle und später drei weiteren Marinas, die rund um die große Bucht von Marmaris entstanden, war und ist die 45 000-Einwohner-Stadt ein Segelzentrum der türkischen Küste. Allerdings wachsen seit einigen Jahren die Flotten vor allem in Göcek im Golf von Fethiye in rasantem Tempo, da in Marmaris die Liegeplatzkapazitäten ziemlich ausgereizt sind. Außerdem hat die Stadt einen kleinen Nachteil im Vergleich zu Göcek: Der Transfer vom Flughafen dauert mit etwa einer bis eineinhalb Stunden Autofahrt länger, in Göcek steht die Crew dagegen keine 20 Minuten nach Verlassen des Flughafens bereits vor der Charteryacht.

Dafür hat Marmaris andere Qualitäten: Wer hier startet, hat die Wahl und

kann selbst bei zwei Wochen Charterdauer entweder gen Westen oder gen Osten segeln, beide Routenalternativen bieten mehr als genug lohnende Ziele. Allerdings unterscheiden sich die Reviere etwas.

Gen Osten wird es schnell bergiger, das malerische Taurusgebirge lässt grüßen. Die Wälder reichen oft bis ans Ufer, und überall trifft man auf die Überreste des antiken Volks der Lykier: Am Oberlauf des Flusses Dalyan, bei Kaş oder Kekova liegen alte, gut erhaltene Ruinenstädte, die unbedingt einen Besuch wert sind. Die Felsgräber in den Steilhängen, Sarkophage in flachen Buchten – jeder, der hier an der lykischen Küste segelt, stolpert über solche Spuren der Vergangenheit und sollte sich zumindest eine von ihnen ausführlicher ansehen. Als ein weiteres Highlight des Törns in diese Richtung muss man eindeutig den Golf von Fethiye nennen, der durch seine Vielzahl von exzellent geschützten Buchten eine Art Mikrorevier ist, in dem man sich gut eine



Ankerbucht im Hisarönü-Golf, der ideal für Wochentörns ist.

Woche aufhalten kann. Aufgrund der extrem kurzen Strecken von jeweils nur ein paar Seemeilen nicht unbedingt ein Meilenfresserrevier. Allerdings ist der Golf in der Hochsaison mittlerweile ziemlich überfüllt.

Von Marmaris gen Westen ist die Küste etwas weniger steil und grün, bietet aber genau wie beim Schlag gen Osten eine Vielzahl schöner Buchten und Hafenorte. Auch hier gibt es Überreste antiker Siedlungen, etwa das berühmte Kap Knidos mit Tempelruinen und antikem Theater. Doch ganz so allgegenwärtig wie östlich von Marmaris ist die antike Vergangenheit nicht. Dafür bietet sich hier die Chance, auch eine griechische Insel anzulaufen, die zu Recht als Perle der Ägäis gilt: Symi. Allerdings ist der Grenzwechsel in den letzten Jahren wieder etwas teurer und bürokratischer geworden (siehe S. 29), doch reizvoll ist er noch immer. Ideale Ports of Entry für den Papierkram sind Bozburun oder Datça auf türkischer Seite und Symi auf griechischer. Steht

bereits sommerlicher Meltemi, ist der Wind im Revier westlich von Marmaris etwas kräftiger, gen Osten nimmt er, je weiter die Crew kommt, langsam ab.

Start ab Orhaniye

Im Westen, ganz tief im Hisarönü-Golf, liegt dieser Startplatz, der von einigen Charterfirmen benutzt wird, in der Martı Marina. Wer hier lossegelt, befindet sich direkt im Herzen eines reizvollen Reviers, und die Wege vom Starthafen zu den ersten Buchten sind noch kürzer als von Marmaris aus. Außerdem ist der abseits gelegene kleine Ort bei Weitem nicht so voll und urban wie Marmaris. Der Transfer von Dalaman dauert nur 20 Minuten länger.

Der Hisarönü-Golf ist ein kleinräumiges Revier, das ähnlich wie der Golf von Fethiye für einen einwöchigen Törn ideal ist, da dort die Entfernungen nur gering sind. Nie sind es mehr als ein paar Seemeilen zum nächsten kleinen Ort oder einer Bucht – eher etwas für Meilenmuffel.



Einer der schönen und urgemütlichen Anleger in der Bucht von Orhaniye.

Die Auswahl an lohnenden Buchten und Häfen wie Orhaniye, Selimiye oder Bozburun ist groß, und für eine ausführliche Runde im Golf muss eine Crew mit nur etwa 90 Seemeilen Strecke rechnen. Dafür ist der Golf nicht ganz so gut geschützt wie der von Fethiye. Der Wind weht meist von West hinein, bei Meltemi nachmittags durchaus auch kräftiger, obwohl es auf den ersten Blick so aussieht, als würde die lang gestreckte Halbinsel von Knidos das Revier etwas schützen. Doch ist sie so flach, dass kein großer Schutz zu erwarten ist. Natürlich lockt auch hier der Abstecher auf die schöne griechische Insel Symi; wer länger als eine Woche bleibt, wird ihn sicher machen, bei einer Woche halte ich persönlich den bürokratischen Aufwand für zu hoch.

Start ab Göcek / Fethiye

Ein Vorteil dieses Ausgangshafens weiter im Osten ist zum einen der sehr kurze Weg vom Flughafen zum Stützpunkt. Mit dem Taxi oder Minibus ist man in 20 Minuten am Boot.

Die Auswahl an Booten ist hier mittlerweile fast genauso groß wie in Marmaris, dem einstigen Zentrum an der Südküste der Türkei. In den nächsten Jahren soll zudem nahe dem Flughafen Dalaman, westlich vom Golf von Fethiye, eine weitere Marina entstehen. Dort dürften sich mit ziemlicher Sicherheit schnell auch Charterfirmen ansiedeln.

Doch nicht nur deshalb erfreut sich Göcek zurzeit großer Beliebtheit. Der Golf von Fethiye ist ein ideales Revier für Wochentörns, da die Zahl reizvoller Ziele dichter am Ausgangshafen größer ist als in Marmaris oder Bodrum. Eine schöne, gut geschützte Ankerbucht liegt hier neben der nächsten. Viel Grün, oft reicht der Wald bis ans Ufer, nette kleine Anleger von Restaurants – ideal zum Buchtenbummeln in schöner Landschaft am Fuß der Berge. Wer den Golf verlässt, findet gen Osten keine fünf Seemeilen weiter rund um die Insel Gemiler weitere sehr attraktive Plätze, bevor dann ein längerer Schlag nötig wird, um den Küstenort Kalkan zu erreichen.



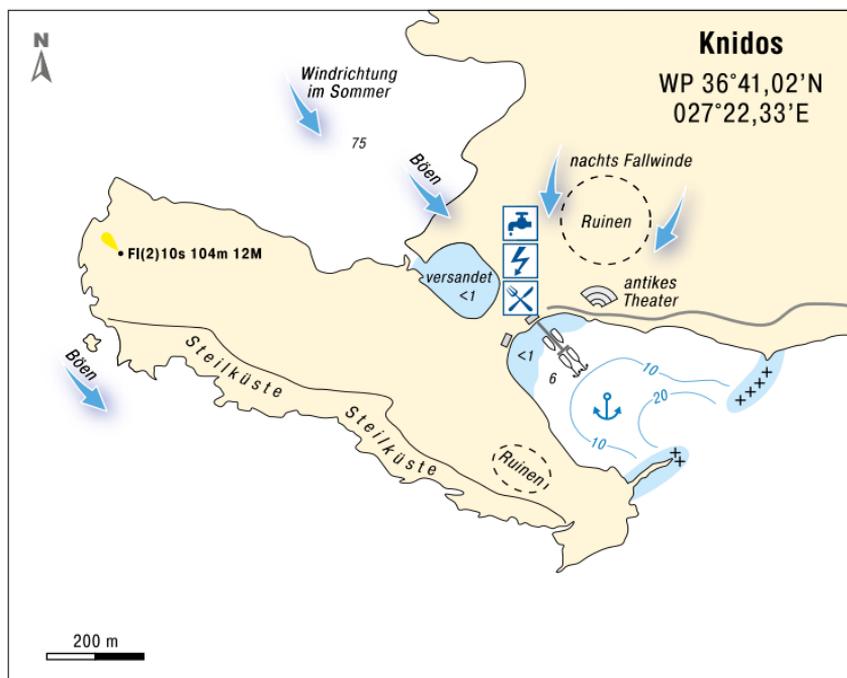
Der Hisarönü-Golf und weiter bis Marmaris



Wie ein langer, dünner Finger ragt die Datça-Halbinsel in die Ägäis, und an ihrem Ende liegt das oft windumtoste Kap von Knidos. Dort wechseln Crews vom Gökova- in den Hisarönü-Golf. Knapp 40 Seemeilen sind es vom Kap bis in dessen letzten Winkel und etwa noch einmal dieselbe Strecke bis Marmaris. Die Landschaft ändert sich hier im Gegensatz zum Gökova-Golf etwas. Je weiter nach Westen die Crew segelt, desto weniger Wald und Vegetation gibt es an Land, dafür hohe und kahle Bergrücken, die Küste wird insgesamt rauer. Hier bietet nur der Fährhafen Körmen zur Not Schutz, falls die Strecke nach Knidos bei starkem Meltemi nicht zu schaffen ist.

Ist das Kap von Knidos gerundet, liegen kleinere Städtchen wie Datça, und Dörfer wie Orhaniye, Selimiye oder Bozburun auf dem Kurs, die eine willkommene Abwechslung zum Anker in stillen Buchten oder dem Festmachen an einem einsamen Restaurantsteg sind. Die Siedlungen haben sich oft noch ihren ursprünglichen Charme erhalten: Ein paar verwinkelte Gassen, ein Minarett, Bauernmärkte und einfache Stadthäfen mit Fischerbooten an den Piers gehören zum schönen Landschaftsbild dazu. Zwar hält auch hier seit einigen Jahren verstärkt der Landtourismus Einzug, aber trotzdem gibt es genug Buchten, in denen es sich vortrefflich ankern lässt. Im Südosten sind diese auch wieder dicht von grüner Vegetation umgeben.

Und wie eine Versuchung liegt mitten in der Ägäis die griechische Insel Symi. Der pittoreske Hafen mit den



pastellfarbenen Häusern, die sich an die steilen Hänge einer großen Felsspalte schmiegen, gehört zum Schönsten, was die Ägäis zu bieten hat. Wer länger als eine Woche in der Türkei segelt und den finanziellen und bürokratischen Aufwand nicht scheut (siehe S. 29), kann den Abstecher ins Nachbarland machen – und wird es nicht bereuen.

Der Hisarönü-Golf, auf Deutsch »Burgengolf« wegen der einst vielen Festungsanlagen auf den Bergen, ist ein sehr übersichtliches Revier, in dem man sich jederzeit ohne viel Aufwand in die nächste Bucht verholen kann. Der Wind weht bei typischen Meltemi-Wetterlagen aus westlichen Richtungen hinein und baut sich über den Tag stärker auf – von Kap Knidos bis kurz hinter Datça gern auch böig und zuweilen stürmisch durch die Verstärkung der Düse in der Straße von Kos. Wer aus dem Golf herauswill, sollte das berücksichtigen.

Gen Süden schließt sich der kleine Yeşilova-Golf an, der eher einer Bucht ähnelt. Danach geht es an der Küste entlang mit Blick hinüber zur griechischen Nachbarinsel Rhodos gen Südosten nach Marmaris. Der Wind folgt dem Verlauf der Küste, die zwar nicht mehr so tiefe und verzweigte Einschnitte hat wie der Gökova- oder Hisarönü-Golf, aber mit Plätzen wie Bozukkale, Serçe Limanı oder Çiftlik Koyu immer noch genug schöne und meist sichere Stopps bietet. Nur bei starkem Südwind werden die meisten unbrauchbar.

Knidos

Wer sich nach einem längeren Segelschlag entweder von Süden oder Norden dem exponiert auf der Landspitze gelegenen antiken Hafen nähert, wird zumindest in der Meltemi-Hochsaison auf reichlich Wind treffen. Knidos liegt genau in einer Winddüse, die sich aus der kleinen,



Knidos ist viel besucht; wer früh kommt, sichert sich einen der raren Plätze.

hoch aufragenden Halbinsel und den Bergen gleich daneben auf dem Festland bildet. Dort pfeift im Sommer der Meltemi kräftig aus Nordwest hindurch und kostet Crews, die von Süden kommen, so manchen Kreuzschlag unter Reff und in gemein hoher Welle. Hier läuft oft Strom gegen Wind und baut nördlich des Kaps teils extreme Seen auf. Von Norden fliegen die Yachten dagegen manchmal selbst mit Reff im Sauseschritt ums Kap. Verstärkt wird das ganze Schauspiel noch durch den Kapeffekt, der noch eine Schippe drauflegt. Doch natürlich gibt es auch Tage mit normalem, handigem Wind, besonders in der Vor- und Nachsaison.

Und der Hafen ist die Mühe wert: Hier befindet sich direkt am Liegeplatz die Ruinenstadt des antiken Knidos, einer dorischen Gründung, die wegen ihrer hüllenlosen Aphrodite-Statue weltberühmt war. Direkt am Hafen liegt das kleine, in den Berg gebaute Theater, ein größeres weiter oben unter der ehemaligen Akropolis nahe dem Gipfel. Marmorsäulen, eine alte

Sonnenuhr und steinerne Säulenkapitelle stehen und liegen zwischen den Ruinen. Nach wie vor sind hier jeden Sommer Archäologen mit Ausgrabungen beschäftigt. Ein Platz mit viel Charme und Historie, auch wenn die Umgebung sonst recht karg wirkt. Brauchbar ist nur die südliche Hafengebucht, die künstlich geschaffen wurde, denn die Halbinsel war einst eine Insel. Erst durch Aufschütten eines Damms in der Antike entstand die heutige Landverbindung. Wer den Hafen anläuft, sollte sich unbedingt mittig halten, denn die alte Mole, die an Backbord zu sehen ist, hatte früher ihr Gegenstück auf der Steuerbordseite. Über Wasser ist sie zerfallen, aber die Reste unter dem Meeresspiegel ragen noch in die Bucht und sind schlecht zu sehen, besonders bei Welle!

Einmal in der großen Hafengebucht angekommen, gilt es, einen guten Liegeplatz zu finden, denn Knidos ist törnstrategisch wichtig und wegen der antiken Ruinen viel besucht. Wer früh kommt, sichert sich die besten

EINE NACKTE ALS KULTURELLE REVOLUTION

Berühmt war Knidos für seine schöne Aphrodite-Statue, die vom antiken Bildhauer Praxiteles stammt. Es heißt, es sei eine der ersten nackten Darstellungen der Göttin gewesen, die entsprechend für reichlich Aufsehen sorgte. Angeblich hatten die Bewohner der Stadt Kos zuvor eine neue Statue der Göttin, ebenfalls von dem berühmten Praxiteles gefertigt, aufstellen lassen. Die Figur entwickelte sich schnell zum Publikumsmagneten.

Dem wollte Knidos etwas entgegensetzen und bestellte beim Meister »seine« Aphrodite, die noch schöner werden sollte. Praxiteles war sich nicht sicher, wie er das anstellen sollte, wusste nicht aus noch ein, bis ihm ein Freund den entscheidenden Tipp gab: Mach sie halt nackt! Das schlug ein wie die sprichwörtliche Bombe; die Statue soll für reichlich erotische Verwirrung unter den Männern gesorgt haben, die derartig freizügige Darstellung weiblicher Körper nicht gewohnt waren und scharenweise zu ihr pilgerten.

Die Originalstatue selbst ist nicht mehr erhalten, es wurden über die Jahrhunderte aber dutzende Kopien



angefertigt, die vom Louvre bis zum Vatikan in aller Herren Länder verstreut sind. Fehlen ihr die Arme, wie bei vielen Kopien, ist ihr ursprünglicher Charme nicht gut nachzuvollziehen: Denn in der einen Hand hielt sie ein Handtuch, bereit, sich nach dem Bad damit zu verhüllen, mit der anderen bedeckte sie ihre Scham. Der damals neue, unverkrampfte Umgang mit der menschlichen Nacktheit spiegelt sich in der Statue wider. ■

Plätze! Eine gute Wahl sind die an beiden Seiten des langen T-Steges, wo entweder längsseits oder im Sommer am Kopf mit Buganker festgemacht wird. In letzterem Fall viel Kette stecken, denn der harte Sandgrund mit Felsplatten darunter hält schlecht. Zudem kommen nachts Fallböen von Nord bis Nordost über die Bucht und treffen die Yachten hart von der Seite. Wer dann auf der Westseite der Längspier liegt, quietscht nachts nicht so nervtötend in die Fender wie auf der anderen Seite. Der Steg gehört nicht dem Restaurant am Ufer, sondern der Gemeinde, deshalb wird

ein Liegegeld erhoben, etwa 15 bis 25 Euro je nach Länge.

Versorgung: Teils Strom und Wasser, Restaurant, Minimarkt, frisches Brot erhältlich.

Häufig wird der Steg, der etwa 20 Yachten Platz bietet, aber belegt sein. Dann muss mit viel Sorgfalt geankert werden, da die Meltemi-Böen tagsüber heftig über die Bucht fegen und nachts auf Nord bis Nordost drehen und von den Bergen herunter noch brutaler werden können. Der Anker sollte also gründlich eingefahren werden, und es muss so viel Kette gesteckt werden, wie es der Schwojkreis

zum Nachbarn erlaubt. Da der Grund schlecht hält, sollte man beim geringsten Anzeichen, dass der Anker nicht bombenfest sitzt, das Manöver wiederholen.

Sitzt das eigene Eisen vertrauenswürdig, sollte man einen Moment die Nachbarlieger im Auge behalten, ob sie in den Böen stabil liegen. Nur so lässt sich hoffentlich vermeiden, abends wegen eines schlippenden Ankers aus der Koje zu müssen. Dreht der Wind auf Süd oder kündigt sich gar der berühmte Herbststurm Lodos an, muss man Knidos verlassen, es baut sich schnell eine grobe Welle auf, die in die Bucht steht.

Liegt das Boot gut, steht der Landgang zu den sehenswerten Ruinen der Ausgrabungsstätte an. Die Besichtigung kostet Eintrittsgeld, das an einem kleinen Kiosk kassiert wird. Knidos mit seiner exponierten, strategisch günstigen Lage war einst eine Gründung mit Aphrodite-Tempel, Ärzteschule und sowohl Handels- als auch Kriegshafen (das versandete Nordbecken). Lohnend ist der Aufstieg zum zweiten, größeren

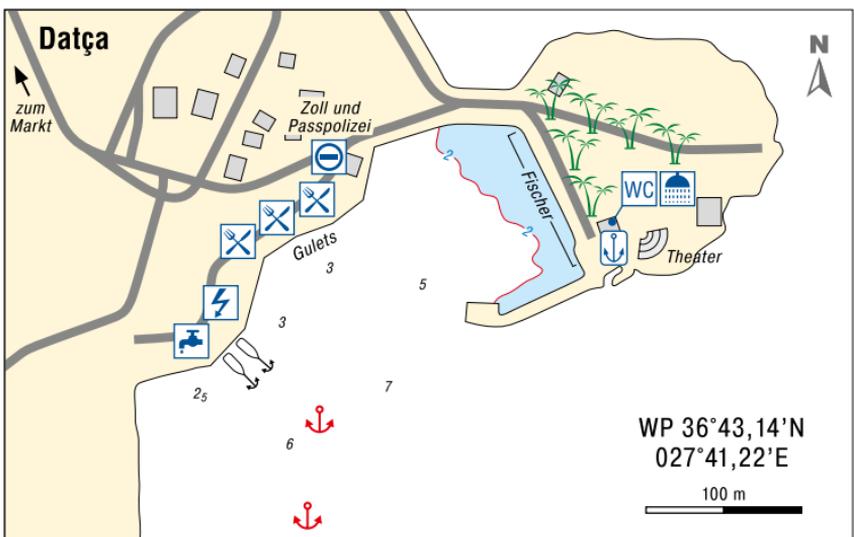
Amphitheater etwas nordöstlich den Berg hinauf oder ein Spaziergang über die hoch aufragende Halbinsel zum Leuchtturm, von wo man nicht selten Yachten in der aufgewühlten Ägäis kämpfen sehen kann.

Tipp

Wer in Knidos keinen sicheren Liegeplatz findet, kann etwa acht Seemeilen östlich den kleinen Hafen Palamut anlaufen. Er bietet Schutz, es gibt einige gute Restaurants am Hafen sowie Läden.

Datça

Der strategisch wichtige Hafen auf der gleichnamigen Halbinsel ist willkommene Abwechslung nach vielen Tagen in kleinen Buchten, wenn man aus dem südlichen Gökova-Golf kommt. Datça bietet Trubel direkt am Hafenbecken, einmal wöchentlich einen ganz hervorragenden Bauern- und Handwerksmarkt und eine gute Restaurantsauswahl direkt am Hafen. Wer Souvenirs shoppen will, ist hier auch richtig, die Vorräte lassen sich mit Gemüse und Obst in



Register

- Akbük 42
 Alakısla 38
 Armak 65
 Aşı Koyu 104

 Bencik 66
 Beştaş Limanı 127
 Bigfoot 68
 Bodrum 34
 Boynuz Bükü 115
 Bozburun 78
 Bozukkale 84

 Çatı 56
 Çiftlik Koyu 90
 Çökertme 40
 Coldwater Bay 127

 Datça 63
 Değirmen Bükü 46
 Dirsek 75

 Ekincik 102

 Fethiye 120

 Gemiler 125
 Göcek 116
 Gökçelerbükü 56
 Gök kaya 143

 Kalkan 130
 Kapı 106
 Karacaören 123
 Karacasöğüt 44
 Karasüleyman Bükü 67
 Karğılıbük 52
 Kaş 134
 Kekova 137
 Kleopatra-Insel 43
 Knidos 60
 Kriek Ince 88
 Kuruca 65

 Marmaris 91

 Ölü Deniz 128
 Orak 37
 Orhaniye 69

 Quellenbucht/ Tomb-Bay 112

 Sailors Paradise 73
 Sarsala Koyu 111
 Şehir Adaları 43
 Selimiye 71
 Serçe Limanı 86
 Söğüt 81

 Tersane 113
 Tuzla 53

 Wallbay und Hamam Koyu 109

 Yediadalar 54